

Literaturbesprechung

Darimont, F.: Recherches mycosociologiques dans les forets de Haute Belgique, (Pilzsoziologische Untersuchungen in den Wäldern Hoch-Belgiens.) 220 S., 34 Farbtafeln, 1 Vegetationskarte, 1 Tabellenband. — Institut Royal des Sciences Naturelles de Belgique, Memoire no. 170, 1973.

Die bereits 1952 vorgelegte Dissertation des 1966 verstorbenen belgischen Mykologen ist jetzt von J. Lambinon redigiert und in einer repräsentativen zweibändigen Ausgabe der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. In diesem Intervall von mehr als 20 Jahren hat das Werk kaum an Aktualität verloren, da der Verf. nicht nur Pilznamen und soziologische Tabellen mitteilt, sondern ausführlich zu Grundsatzfragen der Pilzsoziologie Stellung nimmt und daraus seine — der Schule von Braun-Blanquet verpflichteten — Methoden ableitet. Die Namen der Pilze entsprechen natürlich dem damaligen Stand der Bestimmungsliteratur und enthalten auch Irrtümer; der Herausgeber hat sich daher der Mühe unterzogen, die vom Verf. hinterlassenen Herbarbelege zu prüfen, Fehlbestimmungen richtigzustellen und die heute gültigen Namen in einem Anhang mit taxonomischen Kommentaren aufzuführen.

Auf 15 Seiten gibt Fredi Darimont eine gedrängte, aber gehaltvolle Übersicht der Literatur (bis etwa 1950) zur geographischen Verbreitung, Ökologie und Soziologie der Großpilze. Im folgenden Teil legt Verf. seine Gedanken zur pilzsoziologischen Methodik und Terminologie dar, wobei er mit Recht davon ausgeht, daß die Pilze aufgrund der Besonderheiten ihrer Zytologie, Morphologie und Physiologie eine Organismengruppe darstellen, die sich grundsätzlich von den Pflanzen und den Tieren unterscheidet. Diese Konzeption drückt sich in einer eigenständigen Terminologie aus: Verf. schlägt vor, anstelle von Pilzvegetation — Myzetation, Pilzflora — Funga, pilzfloristisch — fungistisch zu sagen. Die konkrete Einheit der Myzetation heißt Mykosynözie: sie umfaßt ein ökoklimatisch einheitliches Milieu (den Mykotop) und die Summe der Pilzarten, welche die im Mykotop vorhandenen Nährstoffe abbauen (die Synmyzie). In vielen Fällen sind in einer Pflanzengesellschaft mehrere Mykosynözien unterscheidbar, die oft in Schichten angeordnet sind. Die pilzsoziologische Methode Darimonts beginnt daher mit der Aufgliederung der Pflanzengesellschaft in Pilzstandorte; es folgt die quantitative Analyse der Mykosynözien nach Frequenz, Soziabilität und Vitatität der Fruchtkörper, welche ähnlich der Methode von

Braun-Blanquet eingeschätzt werden; schließlich folgt die Tabellenarbeit, welche zur Aufstellung von pilzsoziologischen Einheiten mit Charakter- und Differentialarten führt, welche nach den Definitionen von Braun-Blanquet bestimmt werden.

Die pilzsoziologische Systematik lehnt sich eng an die der Pflanzensoziologie an: der Pflanzenassoziation (-etum) entspricht die Pilzgesellschaft „Soziomyzie“, -ecium); diese Grundeinheiten werden zu Verbänden (-ecion), Ordnungen (-ecia) und Klassen (-ecea) zusammengefaßt. Zur Beschreibung der höheren Einheiten wird auch die Physiognomie der Fruchtkörper (agaricoid, pleurotoid, stereoid, pezizoid usw.) herangezogen.

Am Beispiel der waldbewohnenden Myzotation der Ardennen — es handelt sich ausschließlich um Laubwälder — wird die Methode durchexerziert. 22 Pilzgesellschaften (Soziomyzien) werden beschrieben und benannt und zu 16 Verbänden, 8 Ordnungen und 4 Klassen zusammengefaßt. Die beschriebenen Klassen sind: Dasyscyphecea = endogäische Myzotation (auf toten Blättern, Ästchen, Fruchthüllen etc.), Cortinario-Boletecea = epigäische Myzotation; Anthracobiecea = karbophile Myzotation (auf Holzkohle) und Stereo-Trametecea = epixyle Myzotation (an Holz). Zwei weitere Klassen (hypogäische und bryophile Myzotation) werden nur kurz erwähnt und nicht benannt.

Die biologische Spezialisierung der Mykorrhizapilze und Holzbewohner auf bestimmte Bäume benutzte Verf. nicht zur Trennung pilzsoziologischer Einheiten. Die Wirtsspezialisten erscheinen lediglich als „cortège“ (Gefolge) bestimmter Baumarten innerhalb einer Soziomyzie; z. B. werden die Bewohner stehender Birken-, Rotbuchen-, Eichen-, Erlenstämme u. a. zu einer einzigen Soziomyzie Phellino-Stereecium rugosi gerechnet. Dieses Verfahren ist mindestens in bezug auf holzbewohnende Pilze anfechtbar. Überhaupt erscheint dem Ref. die Frage der Substratbeziehungen in dem vorgelegten System unterbewertet, und die Trennung der Myzotation nach Schichten, in denen die Fruchtkörper (nicht die Myzelien!) zu finden sind, ist eine unbefriedigende, allzu schematische Lösung eines pilzsoziologischen Grundproblems. Schließlich sind die Myzelien der Hypogäen (um nur ein Beispiel zu nennen!) als Mykorrhizabildner eng mit denen der epigäischen Mykorrhizapilze assoziiert.

Ungeachtet dieser kritischen Punkte ist das postume Werk Darimonts der bisher umfassendste und konsequenteste Versuch, die klassische pflanzensoziologische Methodik auf die Pilze, unter Be-

rücksichtigung ihrer Sonderstellung, anzuwenden und ein System von Pilzgesellschaften aufzubauen. Die Fülle der Daten und die begriffliche Durchdringung der Problematik bilden einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Pilzsoziologie und damit der Ökosystemforschung überhaupt. Dem Herausgeber gebührt Dank für seine Bemühungen.

Kreisel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbesprechung 93-95](#)